

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 27 (1959)
Heft: 12

Artikel: Fragwürdiger Sieg der Menschlichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-570534>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragwürdiger Sieg der Menschlichkeit

Weihnachten. Es ist das Fest, wo viele Menschen ihre Einsamkeit besonders empfinden. So war es wahrscheinlich auch bei jenem Einsamen, der einen jungen Italiener zu sich einlud. Statt, dass man sich mit einem vergnügten Plauderstündchen bei Kuchen und Tee begnügte, begann die Einladung mit einem Apéritif. Offenbar wollte man sich «Mut» antrinken, denn nach dem Drink wagte der Einsame, der gleichgeschlechtlich veranlagt war, am Italiener Vertraulichkeiten. Immer wieder das alte Lied: *man benützt den Alkohol, um hemmungsloser zu werden und das Opfer gefügiger zu machen*. So begann ein Weihnachtsabend für zwei Menschen, der alsbald ein überaus tragisches Ende nehmen sollte.

Der Italiener, von sinnloser Wut gepackt, ermordet den Aelteren in brutaler Kaltblütigkeit. Dann wäscht er seine blutbeschniemenen Hände, verlässt die Wohnung des «Gastgebers» und lässt es darauf ankommen, ob die Polizei den Mörder finde oder nicht. Sie findet ihn. Der Mörder kommt vor Gericht. Er findet gnädige Richter, denn nach vierzehn Monaten Haft wird der Mörder wieder der Freiheit zurückgegeben. Allerdings wird ihm eine «Bewährungsfrist» auferlegt. Hoffentlich wurde nicht vergessen, dass diese Tragödie mit Alkohol begann und es somit am Platze wäre, dem Entlassenen Alkoholverbot aufzuerlegen.

Draussen, vor dem Gerichtsgebäude, wartet eine neugierige Menschenmenge. Sie empfängt den Mörder fast wie eine Heldengestalt. Eine Illustrierte überschrieb ihren Bericht über das Geschehnis mit: «Sieg der Menschlichkeit!» Ohne Zweifel hat das Gericht mit bestem Wissen und Gewissen den Fall behandelt. Und es müssen gewichtige Gründe vorhanden gewesen sein, dass so ein mildes Urteil gesprochen wurde. Aber ein Mord ist ein Mord, und darum muss energisch protestiert werden, dass ein Mord mit «Sieg der Menschlichkeit» abgetan wird. Gerecht denkende Menschen schämen sich, dass ein Mord als ein Sieg der «Menschlichkeit» bewertet wird. Wo wird das hinführen, wenn das so weitergeht?

Hato

Aus «Abstinenter Sozialist», Okt. 1959.

Wenn wir dieser «verspäteten Pressestimme» nochmals Raum geben, so geschieht es nur deshalb, um wieder und nochmals und unaufhörlich zu mahnen, und der Genugtuung darüber Ausdruck zu geben, dass auch der Homoerotik Fernstehende das Urteil über Rinaldi damals als einen Schlag ins Gesicht der Menschlichkeit empfunden haben. Es ist einem jungen Verbrecher durchaus zu gönnen, wenn ihm die Rückkehr in die Gesellschaft nicht unnötig erschwert wird, aber hier wurde sie ihm allzu leicht gemacht. Wir wollen nur hoffen, dass sich Tat und Urteil nie mehr wiederholen werden.

Eine notwendige Entschuldigung

Für das Novemberheft wurde uns eine Reproduktion der schönen Radierung «Trauernde Jünglinge» zur Verfügung gestellt, leider aber falsch beschriftet. Der grosse Künstler Lehmbruck, der 1919 freiwillig aus dem Leben schied, heisst Wilhelm, nicht Adolf. Kunstfreunde werden diesen Vornamen wohl schon selbst korrigiert haben, aber dieser neue und bedauerliche Lapsus zeigt nur wieder aufs neue, dass der Redaktor jede, aber auch jede Namensangabe selbst noch nachkontrollieren muss. Wahrscheinlich wird ein Kamerad, der in fünfzig Jahren in unseren Jahrgängen blättert und nach verlässlichen Angaben sucht, noch da und dort auf eine notwendige Korrektur stossen; er möge uns schon heute verzeihen! —